



DEUTSCHER KOMMUNALKONGRESS 2013
**VOM VATER STAAT
ZUM BÜRGERSTAAT**
Berlin, 3./4. Juni 2013

Einleitung

„Klar zur Wende!“ Unter diesem Motto steht die Energiepolitik des 21. Jahrhunderts in Deutschland. Die Energiewende umfasst den grundlegenden Wandel von der ursprünglich zentralen Energieversorgung hin zu dezentralen Strukturen der Energieerzeugung und –versorgung, weg von atomaren und fossilen Energieträgern, hin zur regenerativen Energieproduktion. Das beispiellose Jahrhundertvorhaben hält dabei immense Chancen aber auch große Herausforderungen bereit. Städte und Gemeinden sind in diesem Prozess die zentralen Akteure! Schließlich basiert das neue Fundament der Energiewende auf den Aktivitäten der Kommunen und ihrer Bürgerinnen und Bürger auf dem Weg zu mehr Dezentralität. Ein Gestaltungsprozess, der sich von „unten“ nach „oben“ bewegt!

Die Umsetzung der Energiewende ist in vollem Gange. Dabei sind es vor allem die Städte und Gemeinden, ihre kommunalen Unternehmen, sowie die Bürgerinnen und Bürger, die diese Entwicklung maßgeblich beeinflussen. Denn in Kommunen werden die alternativen Energien angesiedelt, die Stromtrassen gebaut, Energiekonzepte entwickelt und die Infrastrukturen geschaffen werden.

Die heutige Energielandschaft erfährt dabei einen Wandel: Weg von zentralen Großkraftwerken hin zu einer Vielzahl an dezentral angesiedelten Erneuerbaren Energien, einem Aus- und Umbau der Stromnetze und neuen, intelligenten Technologien. Das Leitbild sind die Klimaschutzziele der internationalen Staatengemeinschaft.

Spätestens seit der Bundestag als Reaktion auf die Nuklearkatastrophe von Fukushima im Jahr 2011 den Ausstieg aus der Atomenergie und den beschleunigten Ausbau der Erneuerbaren Energien als Basis der künftigen Energieversorgung auf den Weg brachte, ist der Kurs in Deutschland klar vorgegeben: Ein grundlegendes Umsteuern in der Energiepolitik auf Basis eines langfristigen, bis zum Jahr 2050 ausgerichteten, Energiekonzepts.

Die Energiewende hält zahlreiche neue Chancen bereit. Deutschland ist mit der Energiewende absoluter Vorreiter. Dabei entsteht eine Vielzahl neuer Arbeitsplätze. In Deutschland entwickelte innovative Projekte und neue Technologien, können in Zukunft in andere Länder exportiert werden.

Vielfältige Aufgaben für Städte und Gemeinden

Die Umstellung des Energiesystems stellt alle beteiligten Akteure vor enorme Herausforderungen. Der Ausbau der Erneuerbaren Energien erfordert nicht nur den Aus- und Umbau der Netzinfrastruktur, sondern vielmehr auch einen neuen, modernen und umweltfreundlichen Kraftwerkspark, der die Energieversorgung sicher macht. Hierfür gefragt sind neue Technologien und Speicher, die geeignet sind, Angebot und Nachfrage von Strom, Gas und Wärme besser aufeinander abzustimmen. Die Komplexität dieser zentralen Bausteine erfordert das Engagement und die konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten. Städte und Gemeinden, Stadtwerke, große Energieversorger, Industrie und Wirtschaft sowie die Bürgerinnen und Bürger sind aufgefordert, einen Beitrag zu leisten, damit das Jahrhundertprojekt gelingt.

Es sind vor allem die Städte und Gemeinden, die einen erheblichen Beitrag zum Erfolg der Energiewende leisten. Gemeinsam mit den Stadtwerken engagieren sie sich für den Einsatz Erneuerbarer Energien vor Ort, machen sich durch die Aufstellung von Energie- und Klimaschutzprojekten, dem Leitbild einer kompakten und ökologischen sowie integrierten Stadtentwicklung, aber auch durch die Förderung der Elektromobilität gemeinsam hierfür stark. Sie können dabei vor allem auch selbst zu Energieproduzenten werden. In Kooperation mit Stadtwerken oder großen Energieversorgern können neue Geschäftsmodelle für Kommunen entstehen. Dabei entstehen ganzheitliche Ansätze, wie beispielsweise die „Stadt von morgen“. „Smart Cities“ verbinden eine intelligente technische Vernetzung, eine intelligente Stadtplanung mit dem zukunftsgerechten Umgang mit Energie und Ressourcen. Insbesondere für Städte und Gemeinden in ländlichen Regionen können sich Vorteile ergeben: Sie treten als Energielieferanten für die Ballungsräume auf, die Stadt-Umland-Beziehungen werden gestärkt. Längst haben auch die Bürgerinnen und Bürger diese Chance erkannt und sich zu Energiegenossenschaften zusammengetan. Sie profitieren damit unmittelbar von der Energiewende und können sich mit ihr identifizieren.

„Die umweltfreundlichste Energie ist die, die gar nicht erzeugt werden muss, weil sie nicht verbraucht wird“: Städte und Gemeinden können mit der Modernisierung ihre Gebäudebestandes einen entscheidenden Beitrag zum Schutz des Klimas und zur Verringerung der Treibhausgasemissionen leisten. Rund 40 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs und ein Drittel der CO₂-Emissionen entfallen auf diesen Bereich. Mittel- und langfristig kann die Senkung der Energiekosten auch zur Entlastung ihrer Haushalte beitragen. Durch die zunehmend dezentrale Energieerzeugung und -versorgung wird nicht nur die Akzeptanz und Identifikation mit der Energiewende vor Ort gestärkt, sondern auch kommunale Wertschöpfung generiert. Dies verspricht zukunftssichere Arbeitsplätze und eine Stärkung des lokalen Handwerks.

Status Quo und Perspektiven

Doch wo stehen Bund, Länder und Kommunen in der Energiewende tatsächlich? Trotz Fortschritten im Bereich Erneuerbarer Energien und gemeinsamer Ziele machen die unterschiedlichen Interessenlagen der beteiligten Akteure die Umsetzung zu einem schwierigen Prozess. Sorgen, Verunsicherungen und Widerstände vor Ort entstehen durch steigende Strompreise, die Frage nach Versorgungssicherheit und Verzögerungen beim Netzausbau. Hinzu kommt, dass die Anforderungen, die die Umstellung des ursprünglich zentralen Energiesystems auf eine alternative und zunehmend dezentral angesiedelte Energie für die Kommunen mit sich bringen, weiter zunehmen. Um die Energiewende und den Paradigmenwechsel in der Energieversorgung zu einem Erfolg zu führen, ist vor allem der Aus- und Umbau der Infrastrukturen notwendig. Derzeit gibt es noch eine Menge offene Baustellen, die es anzupacken gilt. Städte und Gemeinden sind gefordert, für die notwendigen Infrastrukturvorhaben zu werben, Akzeptanz in der Bevölkerung zu schaffen und die Bürgerinnen und Bürger für den neuen Kurs zu gewinnen.

Um die angestrebten Ziele zu erreichen ist das Engagement aller Akteure notwendig. Energieversorger, Stadtwerke, Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger – alle müssen „dabei sein“ wollen. Dazu bedarf es der Information und Motivation. Der Nutzen und die Vorteile des Umsteuerns in der Energiepolitik müssen klar erkennbar sein. Dies ist vielleicht eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunen: Vorbild sein, informieren und motivieren. Den eingeschlagenen Kurs kommunizieren und deutlich machen, dass es sich um ein bewusstes Umsteuern handelt, für das sich zwar alle engagieren müssen, von dem aber auch alle in der Zukunft profitieren werden. Doch bedarf es vor allem der Unterstützung der Kommunen durch Bund und Länder, die für diese große Aufgabe ausreichend Mittel zur Verfügung stellen müssen.

Die Botschaft der Städte und Gemeinden lautet: „Klar zur Wende!“

Im Rahmen des Fachforums sollen mit Blick auf die Energieversorgung der Zukunft und die bevorstehenden Aufgaben für alle beteiligten Akteure die verschiedenen Perspektiven, Weichenstellungen und die zentralen Fragen bei der Umsetzung der Energiewende erörtert und diskutiert werden: Wo stehen die Städte und Gemeinden bei den zentralen Aufgaben der Energiewende? Wie kann die Umsetzung in den Bereichen des Aus- und Umbaus der Netzinfrastrukturen, Energieeinsparung, Energieeffizienz, Ausbau der Erneuerbaren Energien und dem Einsatz innovativer Technologien gelingen? An welcher Stelle bestehen die größten Chancen und wo die größten Herausforderungen? Welche Lösungsansätze sind zu wählen?

Die Energiewende ist, wie ein Wendemanöver auf einem Segelschiff, ein komplexes Unterfangen, bei dem sich alle Beteiligten gegenseitig in ihren Handlungen ergänzen und unterstützen müssen. Sie stellt ein Gemeinschaftswerk dar! Nur wenn alle Hand in Hand arbeiten, wird die Wende hin zu einer dezentralen, zukunftssicheren Energieversorgung im Bürgerstaat der Zukunft gelingen.